

„Unser Brief“

Von Arthur Maschke und Philip Neues
Klasse 7L1
Evangelisches Ratsgymnasium, Erfurt

An
Marie Tschomovski
Luisenallee 7
10144 Tallinn
Estland

1. März 2015
(es ist kurz vor 15.00 Uhr)
Meine liebe Marie,

Ich schreibe dir diesen Brief am 11. März im Jahre des Herrn 2015, es ist 9 Uhr. An diesem 11. März, der in die Geschichte als „Tag der Vereinigung“ eingehen soll, kann ich dir voll Stolz berichten, dass mein Traum Wahrheit wurde. Das, wofür ich mein ganzes Leben lang gekämpft habe, ist nun eingetreten. Ich habe immer an Europa geglaubt, an Estland geglaubt und an die Politik. Jetzt will ich dir berichten, was am vierten Sonder-Unionstag in Strassburg geschah.

Es war zunächst langweilig, nein, es war sinnlos, sinnlos ist das Wort. Jeder Redner sprach ein anderes Problem der EU an, alles nur Probleme. Scheinbar haben sich alle nur den Kopf über neue Probleme zerbrochen! Hier und da ein Vorschlag, ein Anliegen aber mehr Probleme. Anträge wurden gestellt, geniale Anträge, welche, denen ich selbst, sofort stattgegeben hätte. Der, der eine „Unionspolizei“ beantragte. Hilfsorganisationen boten an Krankenhäuser einzurichten sowie Labore, um Medikamente zu entwickeln, zu erforschen, zu testen, zu empfehlen. Ich weiß nicht mehr was alles beantragt wurde, aber es waren tolle Ideen! Doch man ist bei so was auf die Hilfe der Regierung angewiesen. Aber nein, es muss diskutiert werden und die Glaubwürdigkeit und die Mittel, der Ort, das Geld und die Arbeit! Kein: „Wir finden das gut, kümmert euch, bleibt an der Sache dran!“ Das gibt es da nicht, nur wieder Probleme.

Die Rede des Außenministers von Spanien war beeindruckend. Er wollte darauf hinweisen, dass die Regierungen auch die Stimmen ihre Völker beachten sollten, sie auf ihre Seite bringen sollten. „Gefestigt wird die europäische Union nur durch eine funktionstüchtige, standhafte Regierung!“ Das deutsche Regierungsoberhaupt sprach von einer „Einheitssprache“ und „offenen Grenzen“. Es folgte eine Reihe weniger interessanter Vorträge, bis... ja ,bis ich dran war. Ich habe meine hier vorliegen und schicke sie dir hiermit zu. Als ich aufgerufen wurde, habe ich meine vorbereitete Rede weggeworfen und diese in meinem Kopf verfasst.

„Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir alle kommen aus den verschiedensten Ländern Europas. Jeder hier vertritt sein Land, sein europäisches Land! Aber diese Verschiedenheit hat in den letzten Jahren mehr und mehr den Keil der Uneinigkeit zwischen unsere Länder getrieben. Wir brauchen Einigkeit, sie hält Weltmächte zusammen! Sogar in diesem Moment hat jeder von ihnen einen „Stöpsel“ im Ohr, damit sie überhaupt verstehen, was ich Ihnen hier predige! Die Kulturministerien werden sich auf mich stürzen: „Der will wohl, dass wir unsere Volkssprache aufgeben und jetzt nur noch Englisch sprechen! Nein! Das will ich nicht, aber wir müssen einheitlicher werden! Natürlich hat die EU andere Probleme, als ein Krankenhaus in Paris zu bauen oder einen Flughafen irgendwo in den Alpen. Aber wenn das Land, welches den Flughafen bauen will mal fragen kann: Hey, Ich will da was machen, helft ihr mir da?

Klar, da wollen unsere Touristen auch hin, und wenn Ihr uns nächstes Jahr beim Bau unserer Werft helft, dann gehen wir ein Stück weiter zusammen. Das tun wir dann wieder, und wieder. Beziehungen werden aufgebaut, Handelspartner gefunden, ein Wirtschaftsnetz, was sich über ganz Europa ausbreiten kann. Denn jeder braucht etwas vom anderen.

Irgendwann bauen zwei Länder eine Eisenbahnstrecke, die mehrmals ihre beiden Grenzen quert. Aber es stört sie nicht mehr, weil sie sich einig darüber waren! Natürlich wird Spanien den Niederlanden mal nicht helfen können und es wird eine Fehde geben. Aber wissen sie, vielleicht isst jeder zweite Spanier Käse und vielleicht kommt jeder vierte davon aus den Niederlanden. Nehmen wir an, ich mag den Herrn da drüben nicht, er mich auch nicht, aber sein Land mag mein Land wegen des guten Stahls, den es herstellt und exportiert. Mein Land mag sein Land wegen des guten Kaffees! Dieser Teufelskreis wäre ein Himmelsgeschenk! Verstehen sie, was

sie alles erreichen können, wenn sie sich einig sind! Vor allem müssen wir eine Einheit sein! Die bisher geführte Europapolitik kennt Lösungen für alle Probleme! Ein geschlossenes Europa, ein Europa, das sich einig ist, kann eine Weltmacht werden! Dann ist Europa mächtig. Denn wir wollen mächtig sein, das kann man nicht bestreiten, wir wollen mitreden! Macht ist Politik, Politik ist Einheitlichkeit, das ist Einigkeit! Einigkeit..., meine Damen und Herren, ich danke ihnen für ihre Aufmerksamkeit.“

Ich hab noch mehr gesagt, aber ich erinnere mich nicht mehr... Du kannst dir nicht vorstellen, wie das war. Der kleine Außenminister des kleinen Estlands versucht die großen Berge Italiens, Frankreichs, Deutschlands, Spaniens, Polens und Großbritanniens in ein Tal zu schubsen, in dem sie zusammen sind. Ich habe viel Beifall bekommen... Es wird weitergehen, Marie, es geht aufwärts mit Europa! Diesen Kurs muss man einfach halten! Die Sache für die ich gekämpft habe, war immer die Einigkeit dieses Kontinents! Das Schöne an all dem ist nicht, die neue Europapolizei, nicht die Autobahnen, nicht das neue EU-Parlament... Es ist endlich einig, alle sind sich einig, was sie von Europa wollen! Unsere Einigkeit ist die Stärke mit der wir es schaffen werden, einen Stern neben den USA, Russland, und China leuchten zu sehen!

Ich kehre zu dir zurück, nicht als Träumer, sondern als Sieger!

In Liebe

Linko`witsch Tschomovski
(EU-Sonderbeauftragter und Außenminister von Estland)

NACHSATZ

Linko`witsch Tschomovski war keinesfalls der einzige „Kämpfer“ für ein solches Europa. Er jedoch kämpfte bis zuletzt. Tschomovski starb am 29. März 2015 an einem Herzinfarkt, vermutlich an einer länger unerkannten Krankheit und Überarbeitung. Seine Frau Marie hatte ihn während dessen nur bei sechs Besuchen von seinen Dienstreisen gesehen. Sein Traum jedoch lebte weiter; Europa wurde zu einer Weltmacht. Jetzt strahlt auch ein Europa-Stern am Himmel, neben denen seiner Vorgänger.